

Leserbrief

14. Juli 2011

Ist moderne Tierhaltung artgerecht?
Zur Podiumsdiskussion am 6. Juli in Nartum

„Moderne Landwirtschaft und artgerechte Tierhaltung gehören zusammen.“ So die zentrale Aussage eines Landvolk-Vertreter. Wirklich? Nehmen wir das Beispiel Masthähnchen.

40.000 Tiere werden in einem geschlossenen Stall gehalten. Ein Leben lang, 5 – 6 Wochen, unter künstlichem Licht. Bis zu 25 Tiere auf einem Quadratmeter. Typische Verhaltensweisen wie Flattern und im Sand scharren: Fehlanzeige. Statistisch werden die Hähnchen 2,3mal mit Antibiotika behandelt, Tendenz steigend. Sie stehen die gesamte Zeit im eigenen Kot. Bis zu 100 v. H. aller Tiere leiden unter Ballenerkrankungen, weil die Beine den schnellen Gewichtszuwachs nicht verkraften. Lt. Bauantrag verenden in einem solchen Stall in den 7 bis 8 Mastdurchgängen eines Jahres bis zu 14.000 Tiere. Am Ende der Mast werden sie in enge Käfige gesperrt, um zum Schlachthof gefahren zu werden. Dabei sehen sie zum ersten Mal Sonnenlicht.

Das soll artgerechte Tierhaltung sein? Das ist Tierquälerei pur. Und uns Verbrauchern werden diese Tiere unter wohlklingenden Namen wie Wiesenhof, Gutsgold oder Bauernglück als deutsche Markenqualität angeboten. Schließlich lieben die Supermärkte Lebensmittel, so ihre Werbung.

Merkt der Bauernverband eigentlich nicht, dass immer mehr Menschen diese tierquälereische Haltung kritisch hinterfragen? Landwirte haben über Jahrhunderte unsere Kulturlandschaft geschaffen, sie haben bis vor wenigen Jahrzehnten noch weitgehend in Einklang mit Natur und Umwelt gewirtschaftet. Was der Bauernverband seinen Mitgliedern heute als „moderne“ Landwirtschaft empfiehlt, ist nur noch ein Zerrbild des Berufsstandes. Lohnmäster in Abhängigkeit eines Agrarkonzerns zu sein, das hat mit bäuerlicher Landwirtschaft nichts mehr zu tun. Von den Umweltbelastungen dieser Haltungsformen ganz zu schweigen.

Manfred Radtke
BUND Rotenburg